



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

225 (17.5.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286600)

Letzte Tage!

ng
sen

ark
etty
ysky
lang
arich
legend

OCHE zeigt:
hrers durch
volle Rück-
lin

che haben Zutritt!

last

SUM

Mal, findet die
in-
ung
in Ungeln statt

ffnung!

en- u.
a-Salon
ding J3,18
meister

enbart

Haare entfernt durch
rmie (Kurz-
wollen
pro Stunde
rad und nebenher
ärztlich gepflegt
Kosmetikerin
r. 19 Ruf 44399

dzinal-
erband

anheim T 2, 16
und Einzelpersonen
t und Apotheke
100.-, Wochenhilfe
pflege und Opera-
manationen, Zahn-
mittel, Bäder,
ge: 1 Pers. Mk. 4,50,
3-4 Pers. Mk. 7,50,
Personen Mk. 8,50,
16 u. in den Filialen
Vororte.

REIBANK
Mittwoch früh 7 Uhr
Kaufmisch, Anf. Nr. 3

den
e Parkett...?
ist er mit

Göba

-Beize
Wasserrechten
phnert.

ate Farben und
gen Glanz.

ung ganz ein-
e Bohnerwachs
gelb, braun, rot
grün, grau, blau

Großwasserstraße zur deutschen Ostmark bis 1945 vollendet

Das Gesetz über den Rhein-Main-Donau-Kanal Große Gachschäden durch Großfeuer als Folge der Hitze

Ein großzügiger Plan

Der Ausbau der Donau zur Großschiffahrtsstraße

DNB Berlin, 17. Mai Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich und die Durchführung des Vierjahresplanes verpflichten zur beschleunigten Fertigstellung der Wasserstraßenverbindung zwischen Rhein und Donau sowie zum Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens. Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 16. Mai verkündet wird:

- § 1 Die Reichswasserstraße zur Verbindung des Rheins über den Main mit der Donau soll bis zum Jahre 1945 fertiggestellt werden.
2. Gleichzeitig wird die Donau anschließend bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens als Reichswasserstraße ausgebaut.
- § 2
1. Die notwendigen Baumittel werden alljährlich durch den Reichshaushaltsplan bereitgestellt.
2. Der vertragliche Beitrag des Landes Bayern wird auf 50 Millionen RM begrenzt.
- § 3
- Die Bauten werden innerhalb des Landes Bayern durch die Rhein-Main-Donau-AG in München, innerhalb des Landes Oester-

reich durch die zuständigen Landesbehörden ausgeführt, soweit nicht der Reichsverkehrsminister eine andere Regelung trifft.

- § 4
1. Die Rhein-Main-Donau-AG in München hat den Bau nach den vom Reichsverkehrsminister genehmigten Plänen auszuführen.
2. Sie erhält für ihre Aufgaben aus diesem Gesetz das Recht zum Ausbau und zur Enteignung.

nung. Einer Genehmigung, Erlaubnis oder Ermächtigung nach den Vorschriften des Bayerischen Wassergesetzes vom 23. März 1907 bedarf es nicht.

3. Die zuständigen Reichsminister sind ermächtigt, die landesrechtlichen Vorschriften des Wasser- und Enteignungsrechtes abzuändern, soweit sie es zur Durchführung dieses Gesetzes für notwendig halten. Sie regeln das Verfahren für den Ausbau und die Enteignung.

§ 5

Innerhalb des Landes Oesterreich steht das Recht zum Ausbau und zur Enteignung dem Reiche zu. Die landesrechtlichen Vorschriften des Wasser- und Enteignungsrechtes bleiben

Pariser Luftschutzanlagen brennen

Großalarm wegen Bedrohung militärischer Anlagen

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 17. Mai. Ein gefährlicher Brand von großem Ausmaß brach in der Nacht zum Montag in einem Fort der Pariser Luftschutzanlage aus. In der zweiten Morgenstunde wurde festgestellt, daß ein großes Gebäude des Forts Aubervilliers in Flammen stand. Es enthielt beträchtliche Mengen Luftschutzgerät, unter anderem Gummiformen und Gasmasken. Infolge der raschen Ausdehnung und der Gewalt des Brandes wurde

sofort Großalarm wegen Bedrohung lebenswichtiger militärischer Anlagen gegeben.

Die schlimmste Gefahr bestand darin, daß die Flammen auf ein benachbartes Gebäude überzugreifen drohten, in dem Flaschen mit Sauerstoff und Kohlenäure lagerten. Der Befehlung des Forts gelang es, in vereinter Arbeit mit den Feuerwehrmännern, eine Katastrophe zu verhüten. Erst in der vierten Morgenstunde konnte das Feuer eingedämmt werden. Die Untersuchung über seine Entstehungsursache ist noch im Gange. Man vermutet, daß es sich um Selbstentzündung der geölten Uniformen handelt.

Göring wieder in Berlin

DNB Berlin, 17. Mai.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring ist heute vormittag in Begleitung von Staatssekretär Körner von seiner Oesterreich-Reise nach Berlin zurückgekehrt.



Die neue ungarische Regierung

Das neue ungarische Kabinett Imredy; sitzend von links nach rechts: Ackerbauminister Sztranyavszky, Kultus- und Unterrichtsminister Graf Paul Teleki, Ministerpräsident Imredy, Außenminister von Kanya, Innenminister Koresztes-Fischer, Homann, Minister ohne Portefeuille, stehend von links nach rechts: Finanzminister Remenyi-Schneller, Industrieminister Bornemisza, Honvedminister General Ratz, Justizminister Mikecz, Staatssekretär Borcyhazy. Weltbild (M)



Der Duce vor 350 000 in Genua Von der hohen, in Form eines Schiffsbuchs errichteten Ehrentribüne auf der Piazza della Vittoria sprach der Duce zu der Menge. Seine Rede war wegen der außenpolitischen Ausführungen unmittelbar nach dem Abschluß des Staatsbesuches des Führers von besonderer Bedeutung. Weltbild (M)

Omnibus gegen Lastzug

DNB Friedrichshafen, 17. Mai.

Am sogen. Wasser Bühn in der Nähe von Wasserburg am Bodensee ereignete sich ein schweres Autounfall. Ein mit 23 Reisegästen aus Thüringen besetzter Omnibus wollte einen Lastzug überholen, dabei stieß der Omnibus mit einem zweiten Lastzug der genannten Firma zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Kühler und der Motor des Omnibusses zertrümmert und in das Wageninnere geschoben wurde. 17 Omnibusinsassen wurden verletzt, davon sechs schwer. Von den sechs Schwerverletzten schweben zwei in Lebensgefahr.

Opfer eines Blindgängers

DNB Mailand, 17. Mai.

In der Nähe von Treviso explodierte ein 21-Zentimeter-Blindgänger aus dem Weltkrieg bei der Bergung. Eine Person wurde getötet und vier wurden schwer verletzt.

aufrechterhalten; die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, sie abzuändern, soweit sie es zur Durchführung dieses Gesetzes für notwendig halten.

§ 6

Der Reichsverkehrsminister erläßt die zur Ergänzung und Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Das Gesetz ist unterzeichnet vom Führer und Reichskanzler, dem Beauftragten für den Vierjahresplan, dem Reichsinnenminister, dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsfinanzminister und dem Reichsernährungsminister.

Das Gesetz trägt das Datum vom 11. Mai 1938.

Geschlossenes Wasserstraßennetz

DNB Berlin, 17. Mai.

Nach dem Gesetz vom 11. Mai 1938 soll die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße bis zum Jahre 1945 fertiggestellt und gleichzeitig die Donau bis zur Reichsgrenze als Großschiff-



Probe zum Königsturnier in London

Weltbild (M)

Die Royal Scots Greys üben zur Zeit für das große Königsturnier, das im nächsten Monat stattfindet. Unser Bild zeigt einen schwingvollen Reiterangriff des berühmten Regiments.

fahrtsstraße ausgebaut werden. Dieser Beschluß der Reichsregierung wurde bereits am 26. März d. J. durch den Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, gelegentlich der in Wien erfolgten Bekanntgabe eines Programms zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs in Aussicht gestellt.

Nachdem die Verbindung der großen norddeutschen Ströme unmittelbar bevorsteht, soll nunmehr auch die Donau an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen werden. Der Plan, der nichts anderes bedeutet, als die Anpassung einer schon vorhandenen Wasserstraßenverbindung — Ludwig-Donau-Main-Kanal — an die inzwischen gesteigerten Verkehrsbedürfnisse, wurde bereits vor langer Zeit aufgestellt. Hauptaufgabe der Wasserstraßen ist, die hochentwickelten Industriegebiete am Niederrhein mit Oesterreich und den Agrar- und Rohstoffländern im südöstlichen Donaauraum in günstige Verkehrsbeziehungen zu bringen. Der neue Wasserweg soll den Austausch der Kohle und der Erze und sonstiger Rohstoffe Oesterreichs und der Balkanländer erleichtern und Bayern und Oesterreich ähnliche verkehrswirtschaftliche Standortbedingungen bieten, wie sie die anderen deutschen Länder bereits besitzen.

Die Ausführung des großen Unternehmens liegt auf bayerischem Gebiet in den Händen der Rhein-Main-Donau-AG. Auf der österreichischen Donau wird die dortige Wasserbauverwaltung den Ausbau vornehmen mit Ausnahme der Staustufe Pöchlarn-Perfensberg, deren Herstellung der Rhein-Main-Donau-AG übertragen wurde.

Weitere Demissionen

im englischen Kabinett

DNB London, 17. Mai.

Der in allerletzter Zeit neben Lord Swinton ebenfalls stark umstrittene Lord Winter hat in den späten Abendstunden des Montag seinen Posten als stellvertretender Luftfahrtminister aufgegeben. Er wird nur noch als Kanzler der Grasschaft Lancaster Mitglied des Kabinetts bleiben. Auch Lord Weir, ein enger Mitarbeiter Lord Swintons im Nationalen Kabinett, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Winston Churchill und seine Anhänger von der Konservativen Partei sind ganz plötzlich von dem Respekt der Opposition gegen die Regierung abgerückt. Das geht daraus hervor, daß Churchill seinen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Luftstützung noch am Montagabend zurückgezogen hat, so daß die beiden Oppositionsparteien nunmehr allein bestehen. Ob es unter diesen Umständen überhaupt noch zu einer Unterhausausprache über dieses Thema kommen wird, bleibt abzuwarten. Die ursprünglich für Donnerstag angesetzte Aussprache ist durch die plötzliche Erkrankung Chamberlains ebenfalls in Frage gestellt.

Prüfung der Prager Note

Keinerlei Einzelangaben über die geplante Lösung

DNB London, 17. Mai

In der Antwort der tschechoslowakischen Regierung auf die letzte britische Demarche wegen der Sudetendeutschen in Prag werden Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben. Von zuständiger Stelle ist lediglich erklärt worden, daß die Note zur Zeit eingehend geprüft werde. Sie sei in sehr freundschaftlichem Ton gehalten und gebe in allgemeinen Grundzügen an, wie sich die tschechische Regierung eine Lösung der sudetendeutschen Frage denke.

Der diplomatische Reuter-Korrespondent berichtet, das Dokument sei sehr allgemein gehalten. Es veranlasse zu der Annahme, daß die Prager Regierung bereit sei, so weit zu gehen, wie Großbritannien und Frankreich ihr geraten hätten. Eine andere Version gibt bekannt, daß die jetzige Antwort der Prager Regierung keinerlei detaillierte Mitteilungen über die tatsächlichen Schritte enthalte, die Prag zu ergreifen bereit sei.

Prag kündigt Verhandlungen an

DNB Prag, 17. Mai

Zu der amtlichen Meldung, wonach das Außenministerium der britischen und französischen Regierung die Antwort der Prager Regierung auf das freundschaftliche Einschieben der französischen und englischen Gesandten vom 7. Mai notifiziert hat, wird an unterrichteter Stelle hierzu noch bekanntgegeben, die Tschechoslowakei verleihe und begrüße das Interesse Englands und Frankreichs an einer Lösung der sudetendeutschen Frage. Die Tschechoslowakei wolle im Sinne der Ratschläge der Westmächte alles tun, was die Gerechtigkeit fordere.

Die Antwort Prag weist dann auf das Nationalitätenstatut hin, das die Gleichstel-

Riesenbrände als Folge der Hitze

Wald- und Moorbrände vernichten große Werte und mahnen zur Vorsicht

Feuer frißt sich über die Grenze

Riesiger Waldbrand kam von Holland hül. Düsseldorf, 17. Mai. (Eig. Bericht)

Zu den zahlreichen Waldbränden, die in diesen Tagen aus allen Teilen Deutschlands gemeldet werden, kommt jetzt noch ein großer Waldbrand bei Dahlheim an der deutsch-holländischen Grenze. Der Brand entstand in den Wäldungen in der Nähe des Klosters Blodrop in Holland, wo er in kurzer Zeit riesige Ausmaße annahm. Von hier dehnte er sich dann in rasendem Tempo auf die deutschen Grenzländer aus. Die sofort eingesetzten Feuerwehren und der Arbeitsdienst konnten nur schwer gegen das Feuer antreten. Erst nach fünfständigem Kampf gelang es, das Feuer einzudämmen. Einige Stunden später jedoch entfachte sich der Brand erneut, dessen Bekämpfung wiederum lange Zeit in Anspruch nahm. Bei dem ersten Brand sind über 180 Morgen Waldbestände ein Opfer des Feuers geworden. Wieviel Schaden der zweite Brand noch angerichtet hat, läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

Waldbrand in Mitteldeutschland

st. Magdeburg, 17. Mai. (Eig. Bericht)

Bei dem Orte Radlitz im Kreise Jerichow II wurden mehrere hundert Morgen Wald vom

Feuer in Mitleidenschaft gezogen. Feuerlöschpolizei aus 30 verschiedenen Orten der Umgebung wurde herangezogen, dazu Arbeitsdienst, Technische Nothilfe, Wehrmacht und SA. Mit diesem Großeinsatz gelang es, den Brand in dreistündiger angestrengter Arbeit einzudämmen. Als Entzündungsurache wird zunächst Fahrlässigkeit angenommen.

Ein zweiter Waldbrand entstand im Forst Haldeburg in unmittelbarer Nähe der Reichsstraße Dessau-Bitterfeld. Das Feuer breitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit aus. Obwohl neben der Feuerlöschpolizei Mannschaften der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes eingesetzt waren, sprang das Feuer von Schonung zu Schonung. Alter, wertvoller Kiefernbestand, zweihundertjährige Eichen und junge Schonungen wurden in einem Gesamtumfang von 400 Morgen vernichtet. Die Ursache dieses Feuers wird auf Selbstentzündung von trockenem Niedriggras zurückgeführt, das mit Hilfe von Chemikalien zum Absterben gebracht worden ist und dem Feuer reiche Nahrung bot.

Großfeuer bei Berlin

rd. Berlin, 17. Mai. (Eig. Bericht.)

Der plötzliche Wärmeeinbruch zum Wochenende bewirkte in der Umgebung von Berlin einen Großbrand, der erheblichen Schaden anrichtete. Im städtischen Forst Buch an der Nordgrenze

Großbrand in der Heide

Hochwald und Moor ein Flammenmeer - 1000 Mann eingesetzt

pl. Hannover, 17. Mai

In der Nähe von Rehburg-Stadt, nahe dem Steinhuder Meer, brach ein riesiger Wald- und Heidebrand aus. Im Laufe des Sonntags hat sich das Feuer, begünstigt durch sprunghafte Winde, auf mehrere tausend Morgen Land ausgedehnt. Im Raum zwischen Guxum, Rehburg-Stadt und Schmeeren stehen auf einer Länge von 15 bis 20 Kilometer Hochwald und Heide in Flammen. Vermutlich ist der Brand aus schwelendem Moor entstanden, begünstigt durch die Trockenheit der letzten Wochen. Rasend schnell verbreiteten sich die Flammen, so daß es sehr bald nicht mehr möglich war, ihrer Herr zu werden. Seit mehr als 60 Stunden sind über 1000 Mann zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt. Ganz Rehburg-

Stadt ist alarmiert. Außer sechs Feuerwehren wurden mehrere Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes aus Rienburg und Steinhude, sowie das Pionierbataillon aus Rienburg zur Hilfeleistung an die Brandstelle gerufen. Schließlich nimmt eine ganze SA-Standarte an der Bekämpfung teil.

Leider war es bisher trotz aller Anstrengungen nicht möglich, die Ausbreitung des Feuers auf den Hochwaldbestand des Klosterforstes zu verhindern. Die Flammen sprangen über die breite Rienburger Chaussee hinweg. Die Mannschaften versuchten Erdwälle aufzuwerfen und Gräben zu ziehen. Die Pioniere legten mit Hilfe von Motorsägen breite Schneiden in den Wald. Die Feuerwehren schöpften Löschwasser aus schlammigen Mooren. Diese Bemühungen hatten bisher aber nur wenig Erfolg, da das Feuer sich sowohl am Boden weitertrug als auch über die Köpfe der Mannschaften hinweg durch die Wipfel der trockenen Bäume sprang. Besonders hatten die Löschmannschaften unter der ungeheuren starken Rauchentwicklung zu leiden. Trotzdem die Männer mit nassen Taschentüchern vor Mund und Nase vorgingen, konnten sie stets nur kurze Zeit in der unmittelbaren Feuerlinie bleiben und arbeiten. Rauch und Hitze drängten sie immer wieder zurück. Zur Stunde läßt sich noch nicht sagen, ob eine Eindämmung des Feuers gelungen ist. Man versucht, wenigstens eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Die abgebrannten Teile des Waldes bieten einen trostlosen Anblick. Es stehen nur noch rauchende, brandgeschwärzte Stämme. Zahlreiches Wild ist in den Flammen umgekommen.

lung aller Völker der Tschechoslowakischen Republik durchführen wolle. Gleichzeitig wird den Regierungen Englands und Frankreichs mitgeteilt, daß über den Inhalt dieses Statuts nach seiner Fertigstellung Verhandlungen mit den Vertretern der Nationalitäten, insbesondere der Deutschen, eingeleitet würden.



Die Schlacht an der Lanchow-Bahn

Nachdem Japaner und Chinesen starke Reserven herangezogen haben, ist nunmehr der Kampf um den Besitz der Lanchow-Bahn in China wieder heftig aufgeblüht. Besonders wertvoll ist für die Japaner der Besitz des Eisenbahnknotenpunktes Hüttschau, wo die Ost-Westbahn, die sogenannte Lanchow-Bahn, die Nord-Südstrecke von Tientsin kreuzt. Die Pfeile auf unserer Karte kennzeichnen den Vormarsch der japanischen Truppen.

der Reichshauptstadt brach in einer Schonung ein Brand aus, der sich infolge der Trockenheit in kurzer Zeit sehr weit ausdehnte. Alle freiwilligen Feuerwehren aus der Umgebung, die Jäger der Berliner Feuerwehr und viele Ausflügler bereiteten sich an den schwierigen Löscharbeiten. Erst nach fünfständiger Arbeit, bei der aus Schlauchleitungen, die zum Teil über einen Kilometer lang waren, Wasser gegeben wurde, konnte eine weitere Ausbreitung verhindert werden. Trotzdem sind etwa 35000 Quadratmeter Baumbestand dem Brand, dessen Ursache noch nicht geklärt werden konnte, zum Opfer gefallen.

Rohstofflager vernichtet

Essen, 17. Mai. (Eig. Bericht)

In westfälischen Städten ereigneten sich unabhängig voneinander drei Brände, durch die schwerer Schaden verursacht wurde. In Bocholt wurde das Lagerhaus einer Mechanischen Weberei, das umfangreiche Vorräte an Garnen enthielt, eingeebnet. Infolge der Vernichtung sämtlicher Rohstoffvorräte mußte der Betrieb stillgelegt werden.

In Herford entstand in einer Möbelfabrik ein Schadenfeuer, das rasch um sich griff. Das Fabrikgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Belegschaft, die vom Feuer überrascht und abgeschnitten wurde, mußte sich über das Dach in Sicherheit bringen.

In Duisburg-Ruhrort brach im Lager eines Rohstoffhändlers ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Ein in der Nähe liegendes Wohnhaus wurde von den Flammen erfaßt und brannte nieder, wodurch sechs Familien obdachlos wurden. Der Besitzer des Lagers erlitt bei dem Versuch, drei Pferde in Sicherheit zu bringen, so schwere Brandwunden, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.



Die Gesundheitsburg in Bayreuth

Im Rahmen einer machtvollen Kundgebung an der Hohen Warte in Bayreuth gab Gauleiter Wächtler den Befehl zum Baubeginn der Gesundheitsburg des Gaues. Der Bau gliedert sich in eine Kinder- und Säuglingsabteilung, eine Abteilung für Behandlung und Entbindung von Müttern, Lehr- und Wohnräume für die NS-Schwester und die dazugehörigen Wirtschaftsgebäude. Unser Bild: Das Modell der Gesundheitsburg. Weltbild (M)

Zusammenstoß unter der Erde

DNB London, 17. Mai.

Am Dienstagvormittag hat sich mitten im Herzen Londons ein folgenschweres Untergrundbahnunglück ereignet. In der Nähe des Charing-Cross-Bahnhofes sind zwei vollbesetzte Untergrundbahnzüge zusammen gestoßen.

In aller Eile wurden Rettungsmannschaften an die Unglücksstelle entsandt. Bisher sind rund 20 Schwerverletzte in die nächst gelegenen Krankenhäuser eingeliefert worden. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest, doch konnten drei Todesopfer bisher geborgen werden. Mehrere Wagen sind so schwer beschädigt, daß es noch nicht gelungen ist, bis zu den verunglückten Fahrgästen vorzustoßen, die in ihnen eingeschlossen sind. Vier Fahrgäste liegen unter den Wagenrümmern begraben und konnten noch nicht geborgen werden.

In einem Besatz in der Aula des Wiener Justizpalastes übertrug Reichsjustizminister Dr. Gurtner im Auftrag des Führers die Rechte, die dem Justizminister innerhalb der deutschen Justizverwaltung zustehen, auf den Beauftragten des Reichsjustizministeriums für Oesterreich, Dr. Queber.

Da...

Durch den Ausflügler, Mann und Stimmung, raucht man... paffen, daß im geringsten denen zu le... verboten sel... „wir sind ja...“

Aber dann so: Kurt, der... fang, blies... fassen. Das... Zigarette hin... beim Weiter... auf einem E... während der... in der Fern... nes, blaues... Waldboden... lustig, und... lagen und... fropfen. „... fahen, was... ion hatten, i... f...“

hen, groß u... rem Holze... nun müßen... gehen! Un... an ihren S... die, harzige... Was in... bracht 4... Denke daran... und gefährde... oder Feuer... Deutschland... zu vergeuden

Wieder... Dieser Tag... Arbeit... innerung an... dem diese in... dung und... zusammen... zahl Kamer... Mandi' eine... anderen im... ung fast fr... gestaltete... jehens und... Nach einer... merad Hor... hervorragend... ab, die von... Spindler... Belzer, P... tragen, Lieb... trungen in... innerungen... Kuregungen... meradschaft... gemüthlicher... Abend gewe...

Die... Verlehrs... hier 6 Vert... leht, 5 Kraft... digt wurden... Wegen gro... zur Anzeig...

Wich... Der Buch... lotum mit... Lustspielen... mal noch... ist die Buch... Instrument... Darum hat... Rechnungsw... früh innerha... und nach je... wurde ein se... führung und... durchgeführ... Behrgemein... eines Buchs... stern mündet... der Abschlu... hat das Br... Die Arbeit... wollen nicht... gewissen ver... buchhalterisch... Gebieten des... nisse mittel... in der Lage... Einblick in d... nen, Fehler... der Betriebs... natürlich and... hältmissen an... Erlaß zur G... nach den Ric... Wirtschaftlich... Die Anfor... aber es kom... wirtlich grü... roden heranz... der Praxis g... facht die Pri... meine Buch... den und Fo...

Da weinten die Kiefern

Durch den Wald zog eine Gesellschaft von Kusflüglern. Sie gingen paarweise, immer ein Mann und ein Mädchen. Alle waren in bester Stimmung, und in solcher Stimmung raucht man natürlich. Die Jünglinge hatten, daß es nur so eine Art hatte, ohne sich im geringsten um die Schilber zu kümmern, auf denen zu lesen stand, daß Rauchen im Walde verboten sei. „Lächerlich“, hatte der eine gesagt. „Wir sind ja vorsichtig, was soll denn da passieren!“

Aber dann passierte doch etwas, und das kam so: Kurt, der mit Leni hinter den anderen herging, blieb stehen, um sein Mädel heimlich zu küssen. Dabei war ihm aber die fast ausgerauchte Zigarette hingerichtet, und er ließ sie fallen, ohne beim Weitergehen an sie zu denken. Da lag sie auf einem Haufen dürre Tannennadeln, und während der fröhliche Lärm der jungen Leute in der Ferne erklang, häßte bereits ein kleines, blaues Flämmchen züngelnd über den Waldboden. Es knisterte und prasselte bald lustig, und die Tannenzapfen, die am Boden lagen und Feuer fingen, knallten wie Sektropfen. „O weh!“, riefen die Kiefern, als sie sahen, was Leichtsinns und Unberstand angerichtet hatten. „Jetzt geht es uns ans Leben! Umsonst all unser jahrelanges Mühen, groß und stark zu werden, um mit unserem Holze dereinst dem Menschen zu dienen, nun müssen wir nutzlos und elend zugrunde gehen!“ Und während die Flammen sich gierig an ihren Stämmen emporstießen, weinten sie bitter, harzige Tränen.

Was in vier Stunden abbrennt, braucht 40 Jahre, um zu wachsen! Denke daran, wenn du im Walde zu Gast bist, und gefährde nicht durch leichtsinniges Rauchen oder Feueranzünden einen kostbaren Rohstoff! Deutschland kann es sich nicht leisten, Rohstoffe zu vergeuden! E. F.

Wiederkehrsfest eigener Art

Dieser Tage fanden sich im Haus der Deutschen Arbeit ehemalige Schulkameraden zur Erinnerung an die 50. Wiederkehr des Jahres, an dem diese im Jahre 1888 der Stätte der Bildung und Erziehung übergeben worden sind, zusammen. Dem Hause waren eine stattliche Anzahl Kameraden mit Angehörigen gefolgt. Mancher einer ist darunter gewesen, der dem anderen im Laufe der langen Zeit und Trennung fast fremd geworden war; um so größer gefühlte sich alsdann die Freude des Wiedersehens und Beisammenseins.

Nach einer Begrüßungsansprache von Kamerad Horn wechselten Oratorien-Vorträge mit hervorragenden gelungenen Einzelbeiträgen ab, die von den Kameraden Adler und Spindler und den mitwirkenden Herren Belzer, Paul und Reing in Vorträgen, Liedern zur Laute, humoristischen Vorträgen und Couplets bestritten wurden. Erinnerungen wurden außerdem ausgetauscht und Anregungen für eine weitere Pflege dieser Kameradschaft gegeben. Für alle ist es ein recht gemüthlicher, freudvoller und unvergeßlicher Abend gewesen.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montag ereigneten sich hier 6 Verkehrsunfälle, wobei 2 Personen verletzt, 5 Kraftfahrzeuge und 2 Fahrräder beschädigt wurden.

Wegen groben Unfugs gelangten 2 Personen zur Anzeige.

Das Los Nr. 24933 war der große Treffer

Am Dienstagvormittag fand die Ziehung der Maimarkt-Lotterie statt / Die Gewinnliste erscheint am Freitag

Die durch die Verlegung des Mannheimer Maimarktes auch um eine Woche verschobene Ziehung der Maimarkt-Lotterie fand nun am Dienstagvormittag im Rotariat statt. Etwa ein Tausend Losbesitzer hatten sich zu dieser Ziehung eingefunden, um so „aus erster Hand“ zu erfahren, ob sie gewonnen hatten oder ihre Lose als „Nieter“ zu einem wertlosen Stück Papier geworden waren.

Pünktlich um neun Uhr wurden die Kugeln in die Lostrommel geworfen, nachdem bei mehrfacher Kontrolle festgestellt worden war, daß die Lostrommel völlig leer war. Zuerst wurden die vier Zehntausender-Bälle hinein-

geworfen und dann folgten die Bälle der Tausender, Hunderter, Zehner und Einer. Jeweils zehn Bälle, die die Zahlen 0 bis 9 trugen, kamen in die entsprechenden Fächer, während bei den Zehntausendern nur vier Bälle mit den Zahlen 0 bis 4 hineingesteckt wurden, nachdem man keine höhere Losnummer als 39 999 benötigte.

So wurden die Gewinne ermittelt

Die Ziehung selbst erfolgte in der Weise, daß durch Drehen der Balltrommel die Bälle durcheinandergeschüttelt wurden. Sobald eine hierfür vorgesehene Öffnung im tiefsten Punkt der Trommel angefangen war, fielen aus allen fünf Fächern je ein Ball in einen Drahtkorb,

so daß die Zahlen der Bälle sichtbar wurden und die Zahlen als Gewinnnummer nur abgelesen werden brauchten. Durch weitere Drehung der Trommel fielen die Bälle wieder in die Fächer zurück, um später wieder gut gemischt in neuer Zusammenlegung herauszufallen und den nächsten Gewinn anzugeben.

Nach einigen Probedrehungen wurde dann zuerst der Hauptgewinn ausgespielt: Die Mercedes-Benz-Limousine, die auf die Losnummer 24 933 fiel. Unter doppelter Kontrolle erfolgte die Ablesung der Gewinnnummern, die unter dreifacher Kontrolle in verschiedene Listen eingetragen wurden. Ohne Pause ging dann die Ziehung weiter und ein Gewinn fiel nach dem anderen. Fünf Minuten nach Beginn der Ziehung war man bereits bei den kleineren Gewinnen angelangt und als man schließlich zu den ganz kleinen Gewinnen kam, konnte man das Verfahren der Gewinnermittlung noch mehr vereinfachen.

Wer hatte Glück?

Nachdem jetzt die Ziehung beendet ist, wird an der Fertigstellung der Gewinnliste gearbeitet, die am kommenden Freitag, 20. Mai, erscheint und die dann allen Maimarkt-Losbesitzern mitteilt, ob sie bei dem Kauf ihrer Lose eine glückliche Hand gehabt haben.

Die zuerst gezogenen Hauptgewinne fielen auf folgende Losnummern: Hauptgewinn im Werte von 3750 RM Nr. 24 933; ein Koflen im Werte von 800 RM: Nr. 19 418; ein Koflen im Werte von 600 RM: Nr. 24 085; ein Motorrad im Werte von 500 RM: Nr. 7514; zwei Geldgewinne zu je 100 RM: Nr. 22 462 und 17 056; vier Geldgewinne zu je 50 RM: Nr. 33 374, 16 545, 8 227 und 13 914. — j —

Italienfahrt deutscher Eisenbahner

Die Fachgruppe Reichsbahn des Fachamtes „Energie-Verkehr-Verwaltung“ in der DAF hat in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Reichsbahn-Beamte und dem Reichsverkehrsministerium ein Abkommen mit dem Ministerium der italienischen Staatsbahnen getroffen, wonach in diesem Jahre erstmalig deutsche Eisenbahner auf Studienfahrt nach Italien reisen werden.

Die Reisen beginnen in München und sind für jeden Reichsbahnbeamten offen, dem das Tragen der Dienstuniform gestattet ist. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß das Fachamt „Energie-Verkehr-Verwaltung“ in früheren Monaten bereits Austauschfahrten zu unseren italienischen Freunden veranstaltete, die allen Teilnehmern ein unvergeßliches Erlebnis wurden. Auch die Fahrten, die nunmehr nach dem neuen Abkommen stattfinden, werden die vollkommene Verbundenheit der beiden Nationen vertiefen helfen.



Vermisster als Leiche gelandet

An der Pegeluhf wurde ein 36 Jahre alter verheirateter Fuhrunternehmer aus der Südpfalz gelandet, der seit 5. Mai 1938 vermisst wird. Am fraglichen Tage hatte er sich mit einem Motorrad von zu Hause entfernt. Das Motorrad wurde am Rheinufer bei Germersheim gefunden. Es liegt freitod vor, der auf schlechte wirtschaftliche Verhältnisse zurückzuführen sein dürfte.

Ertüchtigung durch Berufserziehung ist eine nationalsozialistische Pflicht! Erweitere deshalb deine Kenntnisse bei dem Berufserziehungswerk der DAF.

Wer kann Heiratsbeihilfe erhalten?

Die Deutsche Arbeitsfront hat neue Richtlinien erlassen

Die Deutsche Arbeitsfront hat dem durch den Vierjahresplan erforderlich gewordenen verstärkten Einsatz weiblicher Arbeitskräfte durch eine Neufassung der Unterstützungsbestimmungen hinsichtlich der Gewährung der Heiratsbeihilfe weitestgehend Rechnung getragen. Hierdurch haben die Voraussetzungen für die Gewährung der Heiratsbeihilfe eine wesentliche Auflockerung zugunsten der weiblichen DAF-Mitglieder erfahren. In erster Linie ist bemerkenswert, daß nunmehr die Deutsche Arbeitsfront eine Heiratsbeihilfe gewährt, auch wenn die betreffende Vollgenossin ihren Arbeitsplatz nicht aufgibt. Infolge der neuen Fassung der Bestimmungen kann nun eine weiterarbeitende Vollgenossin auch nach der Eheschließung noch die Anwartschaft auf Heiratsbeihilfe erreichen. Ebenfalls kann die Heiratsbeihilfe auch noch bei späterem Ausscheiden aus dem Beruf auf Grund der bis zur Arbeitsaufgabe geleisteten Beiträge gezahlt werden.

Die Höhe der Heiratsbeihilfe beträgt nach mindestens dreijähriger Mitgliedschaft und Leistung von 36 Monatsbeiträgen aus einem Arbeitsverhältnis 30 RM. Dieser Betrag erhöht sich für weitere 24 Monatsbeiträge um 10 RM.

Mit Gewährung der Heiratsbeihilfe erlischt jeglicher Leistungsanspruch aus den bisher gezahlten Beiträgen.

Wird die Heiratsbeihilfe nicht beantragt, kann die Auszahlung auch noch bei endgültiger Arbeitsaufgabe und damit verbundenem Ausscheiden aus der Deutschen Arbeitsfront erfolgen. Der Berechnung solcher Anträge werden die bis zur Arbeitsaufgabe geleisteten Vollbeiträge zugrunde gelegt. Der Antrag auf die DAF-Beihilfe ist spätestens 8 Wochen nach Arbeitsaufgabe unter Vorlage des Mitgliedsbuches, einer entsprechenden Bescheinigung des Arbeitgebers und einer landesamtlichen Heiratsurkunde einzureichen.

Für diejenigen Arbeitskameradinnen, die nach dem 1. Mai 1938 die Ehe schließen, werden nunmehr folgende Bestimmungen maßgebend sein: a) Weibliche DAF-Mitglieder erhalten, wenn sie sich verheiraten, auf Antrag eine einma-



Springbrunnen im Lameygarten

Aufnahme: Wilh. M. Schatz

Eisenbahnwagen in Brand geraten

Man vermutet Selbstentzündung / Feuer im Käfertaler Wald

In der Werfhaltenstraße geriet in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein mit Kohlengrus beladener Eisenbahnwagen vermutlich durch Selbstentzündung in Brand. Beim Eintreffen der um 1.12 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr hatten die Flammen bereits eine große Ausdehnung angenommen, so daß mit zwei Schlauchleitungen vorgegangen werden mußte. Es gelang durch den tatkräftigen Einsatz, eine Ausdehnung des Feuers auf die benachbarten Wagen zu verhindern und das in Säcken befindliche Ladegut abzuschöpfen. Um auch an die letzten Brandnester heranzukommen und ein Wiederaufflammen des Feuers völlig auszuschalten, wurde der Rungentwagen auch noch von den Wehrleu-

ten entladen. Nach zweistündiger Tätigkeit konnte der Löschzug wieder einrücken.

In nachdrücklicher Weise wurde in den letzten Tagen auf die großen Schäden hingewiesen, die durch Waldbrände verheerend entfacht sind. Leider ist es Tatsache, daß die meisten Brände auf Unvorsichtigkeit und Leichtsinns zurückzuführen werden müssen. Auch wir in Mannheim hatten einen Waldbrand zu verzeichnen, der aber glücklicherweise gelöscht werden konnte, ehe allzugrober Schaden entstanden war. Die Brandstelle befand sich hinter den Schießständen bei der Gartenstadt Waldhof, wo eine etwa 400 Quadratmeter große mit Bodengebüß bewachsene Fläche des Käfertalwaldes abbrannte. Man vermutet, daß dieser Brand durch Unvorsichtigkeit von Spaziergängern verursacht wurde. Die Berufsfeuerwehr beseitigte die Gefahr, außerdem wurde noch der Zug Waldhof der Freiwilligen Feuerwehr eingesetzt.

Ueber diese Tätigkeit hinaus wurde die Berufsfeuerwehr in den letzten Tagen noch mehrfach zur Löschung kleinerer Brände und zu verschiedenen Hilfeleistungen herangezogen.

Wichtiges Instrument der Betriebspolitik

Die Bilanzbuchhalter-Prüfung der DAF wurde wieder abgenommen

Der Buchhalter galt früher als eine Art Faktotum mit „Müllchen“ und viel Bedanterie. In Lustspielen und Filmen sieht man ihn manchmal noch so dargestellt. In Wirklichkeit aber ist die Buchführung heute ein überaus wichtiges Instrument in der Hand der Betriebsführung. Darum hat die DAF gerade das Gebiet des Rechnungswesens und Steuerrechtes schon sehr früh innerhalb der Berufserziehung einbezogen und nach jeder Richtung ausgebaut. In Baden wurde ein sehr systematischer Aufbau für Buchführung und die mit ihr verbundenen Gebiete durchgeführt in Aufbauskameradschaften und Lehrgemeinschaften, deren Arbeit dann in der eines Buchhaltungseminars von vier Semestern mündet. Die Bilanzbuchhalterprüfung ist der Abschluß dieser Ausbildung, und schon heute hat das Prüfungsergebnis hohes Ansehen.

Die Arbeitsgemeinschaften und das Seminar wollen nicht nur ein bestimmtes Maß an Einbildung vermitteln, sie sollen vor allem das buchhalterische Denken schulen und auf allen Gebieten des Rechnungswesens so viele Kenntnisse mitteilen, daß der erfolgreiche Prüfling in der Lage ist, auch der Bilanz einen genauen Einblick in den Gang des Betriebes zu gewinnen, Fehlerquellen usw. zu entdecken und so der Betriebsführung konkrete Vorschläge für die Betriebspolitik zu machen. Die Prüfung wird natürlich auch ständig den weitergehenden Verbindungsmitteln angepaßt, so wurde auch Geringer Erfolg zur Einheitslichkeit des Rechnungswesens nach den Richtlinien des Reichsfinanzministeriums für Wirtschaftlichkeit maßgeblich.

Die Anforderungen der Prüfung sind hoch, aber es kommt eben darauf an, einen Kreis wirklich gründlich durchgebildeter Arbeitskameraden heranzubilden, der allen Anforderungen der Praxis gewachsen ist. In großen Zügen umfaßt die Prüfung folgende Gebiete. Die allgemeine Buchführung steht an der Spitze, Methoden und Formen sowie die Handhabung der

rechtlichen Bestimmungen, das Mahn- und Klagenwesen, technische Einzelheiten wie Lager- und Lohnbuchhaltung, Buchhaltungsmaschinen, die Technik des Abschusses, die Verbuchung schwieriger Fälle usw. werden eingehend geprüft. Weiter muß der Prüfling Kenntnisse des Bilanzwesens und die Grundzüge des Buchführungs- und Bilanzrechtes kennen. Schließlich gehört zu den Obliegenheiten des Buchhalters auch das Zahlungs- und Kreditwesen und die Steuertechnik, zu deren Ausführung Kenntnis der Grundzüge des Steuerrechtes notwendig ist.

Zu diesen Pflichtfächern kommen Wahlfächer, von denen jeder Prüfling zwei auswählen muß. Dazu gehören das Rechnungswesen der Warenhandelsbetriebe, der Bank- und Fabrikbetriebe, der Genossenschafts-, der Versicherungsbetriebe, und der Dienstleistungsbetriebe. Innerhalb dieser Gebiete haben wieder die betriebswirtschaftliche Verwaltungsorganisation der Unternehmung, die Selbstkostenberechnung, die Betriebsstatistik und das Revision- und Treuhandwesen im Vordergrund.

Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen (zwei Klausuren) und einen mündlichen Teil. Die mündliche Prüfung dauert fünf Stunden für jeden Kandidaten und erstreckt sich über alle Gebiete. Die Form der Prüfung aber ist die zwanglose Unterhaltung, die dem Prüfling tieferen Aufschluß geben kann, als Frage und Antwort. 20 Kandidaten aus allen Teilen Badens, aus Mannheim, Forstheim, Heidelberg und auch aus dem benachbarten Ludwigshafen stellten sich jetzt.

Für den Berufserzieher aber wird die Erkenntnis bedeutsam, daß gerade auf diesem Gebiete die Form der Arbeitskameradschaft sich als geradezu ideal erwies. Hier machte man auch die denkbar besten Erfahrungen mit einer für das ganze Reich einheitlichen Prüfungskommission. B.

Eine Wurst, eine Semmel und viele Pakete

Was wir auf der Fahrt mit den Tiroler Ferienkindern in ihre Heimatorte alles erleben

(Eigener Bericht unseres an der Fahrt teilnehmenden Schriftleiters)

Die tausend Tiroler Kinder, die im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSB über vier Wochen in Baden sich erholten, sind nun wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

So geschah auf dem deutschen Bahnhof in Basel: der Berichterstatter der folgenden Eindrücke auf dem Bahnsteig hin und her eilend, in der linken Hand eine Wurst und eine Semmel, malarisch zwischen die Finger verteilt, um nach Bedarf sich an der Abgabe laben zu können.

den, die unsere Kleinen mit Erzählungen von lieben Leuten und schönen Abenteuern im Mittelreich erfüllen. Was durch die jahrhundertelange Trennung an gegenseitigem Vertrauen wieder wachsen muß, hier in der Arbeit der Volksgemeinschaft erblüht es ganz von selbst.

Drei Stallhasen, ein Wecker

Die Riesenschlange des Juges legt sich allmählich in Bewegung. Abschiedsrufen der Kinder erreicht noch einmal die Luft, dann nimmt

der Hand zu legen waagt. Doch seltsam oder nicht seltsam, für die Kinder sind alle diese Dinge lebende höchst bereidete Wesen, die zu Hause immer wieder von freundlichen Stunden sprechen werden.



Stift Melk an der Donau

Archivbild

„Wenn der Zug nur umkehrt stand“

Ein Bub sagt es, der inmitten seiner Kameraden aus dem Fenster schaut, trotz der Wehmut, die aus seinen Worten klingt, belächeln, ja nichts von den Vorgängen um sich herum zu übersehen.

Auch die Mädchen in den benachbarten Abteilen schließen sich, nicht ohne einige bedauernde Auslassungen der Unmöglichkeit des Wunsches anzufügen, mit viel Geschrei der Meinung an, alle wollen sie am liebsten hierbleiben bei ihren badiischen Freunden, im Landle, das ihnen in so kurzer Zeit zweite Heimat geworden.

und das dämmerige Land auf, denn es ist jetzt die Zeit, da der Abend in die Nacht übergehen will. Die Kleinen sind für kurze Zeit etwas nachdenklich geworden, die Welt, die draußen an den Fenstern vorbeizieht, legt immer größeren Hinterspannung zwischen sie und vier glückselige Wochen.

Einer stellt behutsam einen Wecker, ein richtiggehendes Taktstück, auf die Armlehne neben sich, von dem Fahrtenweiser ganz zu schweigen, das sein Nachbar als kostbares Gut nicht aus

Das kleinste Geschenk war für die Tiroler Kinder die ungläubliche Erwerbung.

Wagenkette voller Begeisterung

Abschiedsschmerz weilt bei Kindern nicht lange, die Eindringlichkeit des augenblicklichen Erlebens sorgt für Natur dafür. So beginnt auch bald in den Wagen ein froh-neugierige Unterhaltung. Spannung auf das Kommende und Auskosten des Augenblicks, in dem man durch die vielgestaltige Landschaft des Hochrheins fährt.

Mark Lothars „Schneider Wibbel“

von Gründgens in der Staatsoper inszeniert

Es war einer der beglückendsten Abende der Spielzeit. Das große Haus unter den Linden trug das Zeichen eines ausgeprochen ungewöhnlichen Ereignisses. Man sah viele vom Bau — Schauspielerinnen und Schauspieler, Interessierte aus dem Reich.

Mark Lothar ist mit einigen Werken schon früher an die Deutsches Schauspielhaus getreten. Vor zehn Jahren wurde in Weimar sein „Zyl“ uraufgeführt, zwei Jahre später in Dresden der „Vord Spieles“, 1933 ebenfalls die etwas komplizierte Oper „Münchhausen“ und nun fünf Jahre wichtiger Entwicklung danach erfüllt sich der Wunsch des Komponisten: In seiner Heimatstadt Berlin gibt die Staatsoper ihm Raum für die Uraufführung des „Schneider Wibbel“ nach dem Buch von Hans Müller-Schlösser.

Der Komponist, der heute als Dirigent und Leiter der Schauspielkunst an den Preussischen Staatstheater tätig ist — besonders bekannt wurden seine Zwischenmusik zu „Zwei Herren aus Verona“, „Was ihr wollt“ und „Tobit — Thomas Voiné“ — hat inzwischen in Gemeinschaft mit erfahrenen, hat besten Bühnenpraktiker seine eigene Vertrautheit mit der Bühne vervollkommen können. Das kommt seiner neuen Arbeit sehr zugute.

Wie im Zyl oder Münchhausen greift er im Stoff wieder nach einer volkstümlichen Figur und erfüllt sie mit Leben. Lyrischer und Buffonstil werden verschmolzen. Es entwickelt sich auch musikalisch alles gleichsam improvisiert und doch sehr planvoll und überlegen. Das ist einer der Vorzüge der Oper. Nach Lothars eigener Meinung ist der „Schneider Wibbel“ eine „Nummernoper“ geworden.

Die Operette wird in der Regel durch die einzelnen Motive, man spürt sofort die Elemente der Volksoper, deren Reiz der Vorzug war. Lothar hat mit Wibbel die Reizstoffe, die Elemente und Entwürfe ausgeschaltet. Eine Fülle von heiteren Einfällen klingt in unseren Ohren nach. Hier

als bestes wohl die Belleidsbesuche im Staatszimmer bei Wibbels. — Die Menschen dieser Oper sind wirklich. Das ist ein entscheidender anderer Vorzug. Sie sind in Beziehung zum Leben und haben ihre Berechtigung in ihrer Volkstümlichkeit, die ihre Krönung in dem seiner eigenen Verdigung zusehenden Schneider findet mit dem klassischen Satz: „Was bin ich doch für eine schöne Weibel!“

Ein bedeutendes Plus fand der Uraufführung in der Tatsache zur Seite, daß Generalintendant Gründgens die Uraufführung seines Mitarbeiters unter seine Fittiche genommen hat. Was das er nur aus den Sängern herausgeholt! Das ist erstaunlich. Dabei werden nirgends billige Mädchen gemacht. Im Gegenteil: Es entwickelt sich alles von selbst und wie von selbst. Die Sänger sind plötzlich zu gelebten und ungewöhnlich feinen Schauspielern geworden, die die Einheit von Musik und Inszenierung wahrhaftig. So wächst das Ganze natürlich, unbestimmt und echt aus der Volkstümlichkeit des Düsselborfer Schneiders hervor und wird in wunderbarer, unkomplizierten Bühnenbildern Traugott Müllers vor uns hingezaubert.

Die Sänger vollbringen Bestleistungen unter dieser Führung. Allen voran Karl August Neumann als amüsanter Schneider Wibbel und Hilde Schepman als seine Frau Fin — fehlerfrei und mit klarer Stimme durchhaltend. Diesen beiden zur Seite das Tenorpaar Erich Blumermann und Carla Spilner. Sonderbeifall holte sich für ihre Pantomime mit Recht Elise Leggethoff. Am Bunt betonte schwungvoll und sorgfältig Johannes Schüler die Uraufführung.

Es gab schon im ersten Akt Applaus, der sich von Akt zu Akt verstärkte und zum Schluß zu Ovationen auswuchs für Mark Lothar, die Sänger und besonders für Gustaf Gründgens. Die Staatsoper hat einen großen Erfolg für lange Zeit zu verzeichnen.

Heinz Grothe.

Eduard Künneke: „Der große Name“

Uraufführung in Düsseldorf

Eduard Künneke hat einmal in einem Aufsatz über den Weg der deutschen Operette geschrieben: „Die Operette ist oder müßte vielmehr, ihrem Namen entsprechend, eine kleine Oper sein.“ An einer anderen Stelle bezieht er das „Gemit“ als die Grundlage des deutschen Lebens, das mehr Herz und Schlichtheit, auch auf Kosten der Eleganz, verlange. Unter den mehr als ein vierthundert Operetten Künnekets hat sich so manches Stück als leichte und zugleich wertvolle Musik erhalten. „Der große Name“ verzieht auf die Faszination der Ausstattungsmittel und läßt sich zunächst recht wohl im Sinne einer Lustspieloper an. Da haust in einem Häuschen vor der Stadt die romanzählende Erika, die in Erwartung der kommenden Erfolge ihre schuldenlastigen Tage verbringt, wobei ihr von einem alten zitatengehaltigen Mimen, einer Puppenanfertigerin Freundin und einem stellungslosen Affirmologen Gesellschaft geleistet wird. Die Rettung bringt der von den Freunden unter Mithilfe des inzwischen aufgetauchten Tenorliebhabers ins Wert gesetzte Pian, Eriks Roman unter einem bereits von anderer Seite mit Erfolg benutzten Decknamen zu fassen. Alles scheint gut zu gehen, „man“ schwimmt in Sonne und Geld, bis zum zweiten Mißgeschick das übliche Gewitter aufzieht, um dann am Schluß durch zwei glückliche Paare vertrieben zu werden. Die Pointe der Geschichte ist die Identität des Decknamenhabers mit dem Tenor. Urfel Renate Hirt und Ferdinand Julius sind die Verfasser des Librettos, über das Künneke ein wahres Füllhorn schöner und gepflegter Melodien ausgeschüttet hat.

Die Uraufführung des von Hugo Wechsungen musikalisch und von P. S. Schüller szenisch einstudierten Werkes empfing ihre besondere Bedeutung durch den Komponisten, der seine langjährige und niemals überlebten instrumentierte Musik selbst dirigiert. Die darstellerische Leistung Gustav Jahoda's in der Rolle des apollinischen Mimen Krampf und die unter-

kommen muß, teils auf eigenen, teils auf Wunsch der Pflegeeltern. Die Not des wirklichen Dabein ist in weite Ferne gerückt, und es ist in den Kinderherzen die frohe Überzeugung erwacht, auch dort wird es noch jetzt besser gehen. Diese Gedanken geben sie ganz ernsthaft kund, mit dem Gebahren von Erwachsenen heinade, denn sie sind in einsamen Bergen und Rot aufgewachsen und so in der Betrachtung der Welt eigentlich weit über ihr Alter hinaus. Sie wissen mit ihrem Erlebnis im Mittelreich schon etwas anzufangen, das merkte man aus ihren Erzählungen und sie werden Träger sein neuer Ordnung in ihrer Heimat. Das ist der große überaus ideale Gewinn, den die Kinderlandverschickung der NSB jetzt zeitigt. Der kleine Kerl, der so begeistert auch kindlich über des Führers Buch spricht, in dem er bei seinen Pflegeeltern gelesen, das er jetzt als Heiligtum mit sich trägt, ist Beispiel genug für den Erziehungswert der kurzen vier Wochen im Badner Land. Ueber diesen Erziehungs-wert wird noch zu sprechen sein beim Besuch in den Tälern am See und am Inn. Augenblicklich klingen aus dem Munde die Lieber der Pimpfe und Jungmadel, welche die Kleinen bei uns gelernt, klingende Erinnerung und klingender Ausblick in eine bessere Zukunft.

Großbrand in Worms

Worms, 17. Mai. In den frühen Morgenstunden des Montags ist auf dem Gelände der früheren keramischen Werke Ostheim im Norden von Worms in dem dort lagernden Material ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr wurde von der Werkleitung um 2.17 Uhr alarmiert. Die sofort ausgerückte Löschmannschaft fand die Lage derart vor, daß es empfehlenswert war, weitere Wehrleute herbeizurufen. In angelegentlichster Arbeit gelang es dann, die Gefahr auf die betroffenen Gebäudeteile zu beschränken.

Unter Einsatz von Angehörigen des in der Nähe untergebrachten Reichsarbeitsdienstlagers wurden größere Mengen des feuergefährdeten Materials ins Freie und aus dem Bereich des Feuers gebracht, außerdem die umliegenden Gebäude vor den Folgen des starken Funkenfluges geschützt. Die Gebäude haben durch die sich während des Brandes entwickelnde Hitze sehr gelitten, teilweise sind Mauern sogar eingestürzt, während die stehengebliebenen Hallenwände an einigen Stellen gerissen zu sein scheinen. Die Feuerwehren und der Reichsarbeitsdienst, die mehrere Stunden lang gemeinsam unter schwierigen Umständen arbeiteten, haben wesentlich dazu beigetragen, daß der Brand keine größeren Ausmaße annahm.

Die Arbeit im Werk ist durch den Brand weder unterbrochen, noch gehindert; sie läuft im feierlichen Maße weiter. Ueber die Ursache des Brandes kann Endgültiges noch nicht gesagt werden. Selbstuntersuchung ist nach den Eigenschaften des verbrannten Materials möglich, ja fast wahrscheinlich.

Mit dem Motorrad in den Tod gerast

Büdingen, 17. Mai. In der Nacht auf Sonntag staupte auf der Lorsche Landstraße ein Motorradfahrer mit solcher Wucht gegen einen vorchristmasmäßig parkenden und beleuchteten Ferntransportwagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Es handelte sich bei dem Toten um den 33-jährigen J. W. Fricke aus Worms.

Fahrerflucht nach tödlichem Unfall

Eberbach, 17. Mai. Auf der Landstraße Eberbach-Oberdiebach überfuhr ein Personencar einen hier beidseitig 15-jährigen Schloßerlehrling, der nach Einlieferung ins Krankenhaus starb. Das Auto fuhr weiter, konnte aber festgestellt werden.

wüstliche Soubrettenlaune von Trude Kadam fanden im Vordergrund der einseitigen und erfolgreichen Aufnahme, die Künneke bestätigte, daß er immer noch das beste Pferd im Rennstall der deutschen Operette ist.

Friedrich W. Herzog

Goebbels-Heim in Harzburg eingeweiht

Am Wochenende wurde in Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus ganz Deutschland das „Goebbels-Heim“ in Bad Harzburg feierlich eingeweiht.

Höhepunkt der Feier war das festliche Konzert im überfüllten Harzburger Kurhausaal. Das Orchester des Braunschweigischen Landestheaters spielte. Hans Bullerian leitete den Abend mit einem „Festlichen Präludium“ ein. In das Reich der Dichtung führte Paul Graener mit seinem „Turmwächterlied“, das Goethes Gedanken musikalisch zu durchleuchten versucht. Georg Schumann führte seine einfallsreichen „Variationen über ein lustiges Thema“ auf. Reicher der heiteren Muse füllten den zweiten Teil des Festkonzertes: Willi Geisler mit einem schmissigen und sehr vitalen „Lustigen Vorspiel“, und Franz von Blon mit einem jarten einschmelzenden „Humengestüßter“ und Franz Lehár und Paul Linke mit ihren Walzer- und Operettenmelodien. Wie an diesem außergewöhnlichen Abend sollen in Zukunft nun öfter in Bad Harzburg weilende Komponisten ihren Talentschloß erbeben. Erika Kupfer

Helmut Jürgen nach Frankfurt am Main berufen. Als Nachfolger von Ludwig Stevert wurde als Ausstattungsleiter der Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. Helmut Jürgen, der seit acht Jahren die Ausstattungsleitung der Städtischen Bühnen Düsseldorf inne hat, verpflichtet. Zu seiner Unterstützung hat Generalintendant Hans Wehner auch Jürgen's langjährigen Mitarbeiter, den jungen Bühnenbildner Paul Walter, nach Frankfurt berufen.

Re Wenn m Vor einem Nungen und lichen Bettbe lich gehalten. den aufgestell Zweifel, daß Spielen man überbietbar gelassen wird ständig fortich der Wälder. Uebung noch zu ungebürde aufstie sieger erblasse Die folgende Leibesübungen univerrität re zeigen, was ei alles andere e vollbringen b kämpft. Beson auf diesem G vollbrachte ei mens Moser in Hochsprung an ter, und zwö Wehr in de auf die feindl einem germer ter hoch war. plöschlich von d herbeerrunde österrische ein Sprung in verbau reifen überwindbar Ausrüstung an dem Leben da Refordleistun Regiment späta man Moser a wiederholen. A reichte der A pak — nur l. warf er jedes Todesangst ab meter über sei In To b

An der Def amerikanische überrascht wur fangenschaft ge geant Wofel, r. Fluß und enig Feuer, indem A Man hat späte er kein sonderl eine Strecke de Waffer zurückl ans Unwahrlich um so wunder normalerweise bewältigen kon diesem „Anaftr Nicht mindes eines französis Epinarb an. N niemals ein qu einer Vergnüg Bord, ohne daß Mit der Kraft nicht weniger momb über Pa Niemand wollte glauben, er sel man die Zeit f Zeit seiner Kuff fall hatte Epim als länger als Waffer zugebr Ein amerikan einem Walddr Stiefeln eine e Meter) in 11 ihm bestimmt e getragen hätte.

POS LINFA Neue Briefmarken Die französische bis 31. Oktober z heraus, die mit bes Der Ertrag wird man ein großes R lantenlisten im V bildung zeigt eine Zuschlag von 1,10

Rekorde aus Todesangst

Wenn man um sein Leben laufen muß / Der rettende Hochsprung

Vor einem Menschenalter hätte man die Leistungen und Rekorde, die bei den heutigen sportlichen Wettbewerben erzielt werden, für unmöglich gehalten. Immer neue Höchstleistungen werden aufgestellt, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch bei den nächsten Olympischen Spielen manchen Rekord, der heute noch unüberbietbar erscheint, das Lebenslicht ausgeblasen wird. Das alles ist ein Ergebnis der ständig fortschreitenden sportlichen Erfindung der Völker. Aber es gibt außer der körperlichen Leistung noch etwas anderes, das den Menschen zu ungeheuren Leistungen befähigt und ihn Rekorde aufstellen läßt, vor denen selbst Olympiasieger erblaffen: die Todesangst.

Die folgenden Beispiele, die vom Institut für Leibübungen an der amerikanischen Harvard-Universität registriert worden sind, sollen uns zeigen, was ein Mensch, der im normalen Leben alles andere als ein sportlicher Meister ist, zu vollbringen vermag, wenn er um sein Leben kämpft. Besonders lehrreiche Fälle haben sich auf diesem Gebiete im Weltkrieg ereignet. So vollbrachte ein österreichischer Infanterist namens Moser während einer Frontschlacht einen Hochsprung aus dem Stand von 1,65 Meter, und zwar in voller Ausrüstung, mit dem Gewehr in der Faust. Bei einem Sturmangriff auf die feindlichen Stellungen stand Moser vor einem gegnerischen Drahtverhau, der 1,65 Meter hoch war. Während er noch überlegte, setzte plötzlich von der Fronte her aus nächster Nähe verheerendes Maschinengewehrfeuer ein. Der österreichische Infanterist wußte, daß ihn nur ein Sprung in den Graben hinter dem Drahtverhau retten konnte, und er nahm das unüberwindbar scheinende Hindernis in voller Ausrüstung aus dem Stand und kam so mit dem Leben davon. Den Kameraden war diese Rekordleistung Mosers nicht entgangen. Als das Regiment später ins Ruhequartier zog, forderte man Moser auf, seinen Standhochsprung zu wiederholen. Aber trotz aller Bemühungen erreichte der Infanterist — diesmal ohne Gewehr — nur 1,23 Meter. Schon bei 1,25 Meter warf er jedesmal die Sprunghilfe ab. Die Todesangst aber hatte ihn befähigt, 42 Zentimeter über seine Normalleistung zu springen!

In Todesnot wird man zum Meisterschwimmer

An der Westfront ereignete es sich, daß eine amerikanische Patrouille von den Deutschen überrascht wurde. Während drei Mann in Gefangenschaft gerieten, versuchte der vierte, Sergeant Voker, zu fliehen. Er sprang in einen Fluß und entzog sich dem gegnerischen Gewehrfeuer, indem er so lang wie möglich tauchte. Man hat später festgestellt, daß Voker, obgleich er kein sonderlich guter Schwimmer war, dabei eine Strecke von annähernd 85 Meter unter Wasser zurücklegte, ohne Luft zu schöpfen, eine aus ungewöhnlich großer Kraft resultierende Leistung, die um so wunderbarer ist, als Sergeant Voker normalerweise mit Mühe 25 Meter tauchen bewältigen konnte. Ohne Zweifel verdankt er diesem „Angstretor“ sein Leben.

Nicht minder erstaunlich mutet die Leistung eines französischen Schiffspassagiers namens Spinard an. Der bereits 40jährige Mann, der niemals ein guter Schwimmer war, stürzte auf einer Vergnügungsfahrt im Mittelmeer über Bord, ohne daß der Unglücksfall bemerkt wurde. Mit der Kraft der Verzweiflung hielt er sich nicht weniger als 12 Stunden schwimmend über Wasser, ehe er in höchster Todesnot von einem Fischkutter gerettet werden konnte. Niemand wollte dem Geborgenen diese Leistung glauben, er selbst hielt sie für unmöglich, bis man die Zeit seines Ueberbordachens mit der Zeit seiner Auffindung verglich. Vor diesem Vorfall hatte Spinard sein ganzes Leben lang niemals länger als zehn Minuten schwimmend im Wasser zugebracht.

Ein amerikanischer Farmer bewältigte, um einem Waldbrand zu entgehen, mit schweren Stiefeln eine Strecke von zwei Meilen (3200 Meter) in 11 Minuten, eine Leistung, die ihm bestimmt eine olympische Goldmedaille eingetragen hätte. Kurz vor ihrer Abreise zur Teil-

nahme an der Olympiade in Berlin bewahrte Bernice Hannes, eine Hochspringerin der englischen Nationalmannschaft, einen Schnellzug vor einer Katastrophe, indem sie bei Nacht und Sturm eine Strecke von zweieinhalb Meilen auf dem Schienenstrang in 20 Minuten zurücklegte, um in der Stadt Newton den Erpresser aufzuhalten, nachdem sie bemerkt hatte, daß ein Stück der neben ihrem Hause liegenden Eisenbahnbrücke eingestürzt war.

Der Herkules in der Gefängniszelle

Ein Sprung, den kein Mensch unter normalen Umständen nachahmen könnte, rettete vor einiger Zeit das Leben des amerikanischen Marinesoldaten Mason, der einen Lastwagen mit Dynamit vom Bahnhof zum Marinemagazin zu befördern hatte. An einer unübersichtlichen Kurve sah er plötzlich, daß eine Telegrafenslange, die offenbar vom Sturm umgerissen worden war, quer über der Straße lag. Mason wußte sofort, daß sein Leben jetzt keinen einzigen Cent mehr wert war, wenn er nicht sofort handelte. Zum Bremsen war es zu spät — die Erschütterung durch den Anprall wirkte mit Sicherheit zur Explosion des Dynamits führen. Nur wenn es ihm gelang, mit einem Sprung rechtzeitig vom Führersitz in den Straßengraben zu gelangen, hatte er die Möglichkeit, davonzukommen. Die Todesangst verlieh dem Soldaten ungeheure Kräfte, er sprang mit einem Satz aus dem Stand vom Wagen bis in den Straßengraben und überflog dabei eine Distanz von 5 Meter und 16 Zentimeter! Just in dem Augenblick erreichte er die rettende Böschung, als der Wagen, auf das Hindernis aufprallend, in die Luft flog.

Auch eine Kraftleistung sei hier noch verzeichnet, die gigantisch anmutet. Der Inhaftete eines Gefängnisses in Philadelphia hatte Streichhölzer und Tabakreste in seine Zelle geschmuggelt, um dem verbotenen Rauchen zu huldigen. Dabei hantierte er so unvorsichtig, daß ein



Die erste schwimmende Fischmehlfabrik vor ihrer Ausreise

In diesen Tagen trat die erste schwimmende Fischmehlfabrik ihre Jungfernfahrt von Cuxhaven aus an. Es handelt sich dabei um den früheren Fischdampfer „Volkswohl“ der Nordsee-Deutsche-Hochseefischerei AG., der jetzt den Namen „Kehdingen“ trägt. Zur Verarbeitung von etwa 600 Zentner Frischfische täglich ist eine Fabrikanlage eingebaut, die innerhalb von 24 Stunden 120 Zentner Fischmehl herstellen kann. Hier sieht man die „Kehdingen“ kurz vor ihrer Ausreise aus Cuxhaven.

Brand entzünd, der sich in dem kleinen Raum schnell ausbreitete. In seiner Todesnot bog der Mann die Gitterstäbe seiner Zelle, die normalerweise der Kraft jedes Schwerverhäfteten widerstehen haben würden, auseinander und vermochte sich auf diese Weise aus den Pfählen zu befreien, noch ehe die zu spät alarmierten Wärter herbeikamen. Bei späteren Versuchen waren nicht einmal die vereinten Kräfte von drei erwachsenen Männern in der Lage, die

Gitterstäbe zu verbiegen. Das übrigens auch Tiere in der Todesangst Rekorde aufstellen, zeigt die Tatsache, daß ein Pferd, das bei einem Waldbrand in Delaware um sein Leben lief, reitend eine Strecke von 2000 Metern in 1 Minute und 20 Sekunden zurücklegte. Mit dieser Leistung hätte es sicherlich in jedem Land der Welt das Derby gewonnen und wäre ungezählte Längen vor seinen Gegnern durchs Ziel gelaufen.

Wie Urgroßvater in Urlaub fuhr

Monsieur Galignani sorgte für „prompte Fahrgelegenheiten“ / Als Ferienjahre noch gefährlich waren

Ferienreise! Welch verlockendes Klang hat doch dieses Wort, das vom Losgelöstsein und dem Erleben köstlicher, sorgenloser Tage. Man verneint darin das Kaufleben der See, den melodischen Jodel der Seemannin und das rauhen Jügel voll froher Menschen durch die Lande eilen und schmucke Schiffe mit labender Last einem fernen Ziel zustreben — alles überwölbt von einem blauen Himmel, den kein Wölkchen trübt und der hier einmal wirklich voller Bahngelassen hängt. So erträumen wir es uns wenigstens in der Vorfreude, jener erwartungsvollen Zeit, die ausgefüllt ist mit den Vorbereitungen zu einer der beliebten Gesellschaftsfahrten, die von den Reiselustigen alljährlich nach den schönsten Gegenden Deutschlands und des Auslandes veranstaltet werden. Aber wie leicht hat man und heute das Reisen gemacht: man vertraut einfach seine Ferienwünsche den Veranstalter einer Urlaubsfahrt an und braucht dann nichts mehr zu tun als mitzufahren. Ist nun die Gesellschaftsreise wirklich als eine Einrichtung der neueren Zeit zu betrachten oder hatten auch unsere Urgroßväter schon Gelegenheiten sich an billigen Gemeinschaftsfahrten zu beteiligen.

Nach den Feststellungen französischer Historiker, die erst kürzlich darüber eingehende Untersuchungen angestellt haben, war es ein gewisser Theophrast Renaudot, seines Reichens Mediziner und Verleger in Paris, der schon vor dem Dreißigjährigen Krieg mit zahlungsstrahligen Wägen beliebte Ausfahrten auf der Strecke Paris—Orléans—Lyon—Dijon—Paris veranstaltete. Er hätte demnach als „Erfinder“ der Gesellschaftsreise zu gelten. Selbstverständlich waren diese Fahrten, die mit der Postkutsche ausgeführt wurden, noch eine sehr zeitraubende, kostspielige und strapazöse Angelegenheit, die nebenbei auch noch in dieser unsicheren Zeit von manchen Gefahren begleitet war. Immerhin, sie fanden beim Publikum großen Anklang, so daß Renaudot seine Gesellschaftsfahrten bald über ganz Frankreich ausdehnen konnte, ja einmal kam er sogar mit einer starken Gruppe bis nach Rom. Welch heldenhafte Tat!

Touren mit komfortablen Logements

Dann aber war diese Art des Reisens, wahrscheinlich als Folge der vielen kriegerischen und politischen Wirren, wieder eingeschlagen, bis Anfang des 19. Jahrhunderts ein Monsieur Anton Galignani in Paris sie neu entdeckte. Dieser Herr tat wirklich sein Bestes, um dem „verehrten Publikum, das Europa zu bereisen wünscht“, wie es in Ankündigungen hieß, jeden Wunsch von den Augen abzulesen. „Ich habe die Einrichtung getroffen“, ließ man in einem 120 Jahre alten Prospekt, „daß gegen eine einmal zu leistende Pauschalgebühr, die von den Reisenden gewünschten Touren ohne jeden weiteren Bezahlung durchgereist werden können. Ich Sorge für prompte Fahrgelegenheiten, komfortable Logements, treffliche Kost und jede sonstige Bequemlichkeit. Keine Pöbel- und Böllchmischerleiten mehr, Sprach- und örtliche Führer stehen Ihnen zur Seite!“

Ja, er war ein wirklich tüchtiger Reiseleiter für damalige Verhältnisse. Dieser Herr Galignani, der selbst in England für seine Gesellschaftsreisen warb und mit Vorliebe seine

Fahrten in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete unternahm. Gab es aber irgendwo besonders interessante Veranstaltungen, die man als Mann vom Welt und unbedingt gesehen haben mußte, so hatte man Gelegenheit, mit verbilligten Sonderpreisen dorthin zu kommen. So zur Ausdehnung nach Thüringen, zur Dachschau nach Brandenburg, zum Herinassana nach Holland, Karneval in Venedig, Korallenfischen in Süddeutschland usw. Und das alles zu einer Zeit, da man eine Eisenbahn noch nicht zu erträumen wagte und man jeden Augenblick Gefahr lief, von Begehrten bis aufs Hemd ausgeplündert zu werden.

Reisen mit Zylinder und Platte

Als dann die ersten Dampfzylinder durch die Gegend schaukelten, war es der tüchtige Sonnenschulmeister Thomas Cook in London, der, von dem französischen Beispiel angeregt, zunächst einmal mit seinen Schülern Ausflüge gegen Entgelt organisierte. Bald aber beteiligten sich die Eltern, Verwandten und Bekannten an diesen vortrefflich zusammengestellten Reisen und im Jahre 1841 startete der erste „Vergnügungs-Sonderzug“. Er führte von Leicester nach Southborough und zurück und kostete dem Teilnehmer einen Schilling. 1856 wurden, nachdem Cook eine Agentur für den Verkauf von In- und ausländischen Reisekarten für Einzelreisende errichtet hatte, Gesellschaftsfahrten nach Frankreich, 1863 in die Schweiz und nach Italien, 1868 sogar nach Nordamerika veranstaltet.

Drei Jahre vorher hatten die Gebrüder Stangen in Berlin bereits Vorausanstalten durch Deutschland durchgeführt. 1868 gründeten sie das erste deutsche Reisebüro an der Spree und bald wachte man sich an die damals arktische Gesellschaftsfahrt der Welt, die nach Neapolen aus Anlaß der Eröffnung des Sueskanals unternommen wurde. Der Absicht der Reisestützen, die mit Praterrod und Anständer und hohen Perren von Gehärd sich auf die abenteuerliche Expedition heischen, stieß dem Anständer von Orisoren in die Schacht. Es gab harte Tränen, herzhafte Umarmungen und heftige Schmerzensausbrüche seitens der zurückbleibenden Angehörigen; der Anständer wollte sich kein Ende nehmen. Nun, wer konnte auch wissen, ob man sich noch einmal sehen würde, denn es war ja damals noch verheerend gefährlich, in den unbekannten und geheimnisvollen Orient zu reisen. Aber Herr Carl Stangen, der sich geradezu rührend um seine Schicksale bemühte, hatte für jede Möglichkeit vorgesorgt. Da eine Hotelunterkunft mit flehendem Insten und warmen Wasser noch im Reich der Träume lag, führte man eine große Anzahl von Kisten und Federn und eine große Menge Duvetproben mit sich, und zur besonderen Sicherheit wurde jeder Reiseteilnehmer noch mit einer Kiste ausgestattet, mit der vor Eintritt der Fahrt Schließungen abgeschlossen wurden.

Friedrichs des Großen Flöten

Jeder weiß, daß Friedrich der Große ein Liebhaber des Flötenspiels war, daß er viele Stunden der Erholung mit seinem Lehrer Quanten verbrachte, selber Musikstücke für die Flöte komponiert hat. Die Flöten aber werden wissen, daß Friedrich der Große ein wunderschönes, noch heute

erhaltenes Bestek von Flöten besessen hat. Dieses wird, ein Meisterwerk handwerklicher Arbeit, zum ersten Male in einer großen Ausstellung aus den Beständen des Deutschen Musikmuseums in der Klosterstraße auf der 1. Internationalen Handwerksausstellung in der Kulturhistorischen Schau gezeigt werden.

Leber 20000 Fragen für ein Schwurgericht

Den zwölf Geschworenen, die jetzt ihr Verdikt in einem Betrugsschwarzprozess vor einem Pariser Gericht sprechen sollen, ist eine schwere Aufgabe gestellt. Sie sollen nicht weniger als 21642 Fragen beantworten. Das rührt daher, daß die Angeklagten in dem erwähnten Betrugsschwarzprozess mehr als 4000 gefälschte Wechsel ausgestellt hatten. In jedem einzelnen dieser Fälle sind mehrere Fragen zu beantworten. Die Angeklagten hatten eine Gesellschaft für den Verkauf von vorfabrizierten Siedlungshäusern gegründet und waren eine Versicherung gegen unbegleitete Erbschaften eingegangen. Das Ganze war nichts anderes als ein Schwindelroman gewesen. Die Geschworenen sind um die ihnen gestellte Aufgabe nicht zu beneiden; sie werden sie wohl nur durch Arbeitsteilung bewältigen können.



Max und Paul

Paul: Mensch, Maxe, wat untahlt sich denn die beiden solange? Die kennen wohl noch nicht die internationale Bildersprache?

Maxe: Paul, ich gloobe, du hast recht. Anscheinend wissen die wirklich noch nicht, det der weiße Querbalken im roten Feld eene Schranke versinnbildlichen soll. Und wenn eene Schranke eene Straße sperrt, kann man doch ooch nicht durchfahren.

Paul: Maxe, et scheint mir, die beiden Valletten wollten bisher noch nicht, det die „5 Punkte“ und der weiße Balken eene und dieselbichte Bedeutung haben. — Mensch, müssen die doof sind, det die so lange hierüber dischkutieren müssen.

Maxe: Doof is jar keen Ausdruck, Paul.

Zochn.: Poltinsk. Aus Berl. Ill. Nachttaugabe - Scherl (M)



Neue Briefmarken der französischen Postverwaltung
Die französische Postverwaltung gibt vom 16. Mai bis 31. Oktober zwei neue Marken in großem Format heraus, die mit besonderem Zuspruch verkauft werden. Der Ertrag wird einem Fonds zugeführt, von dem man ein großes Ruhmesdenkmal für die französischen Infanteristen im Weltkrieg bauen will. Unsere Abbildung zeigt einen Wert von 65 Centimes mit einem Zuschlag von 1,10 Franc, der dem Sonderfonds zutrifft.
Scherl-Bilderdienst (M)

teils auf des wirt-
rückt, und
he Ueber-
uns leht
a sie gang
n Erwach-
menen Ber-
n der Be-
über ihr
Erlebnis
das merke
ie werden
er Heimat.
winn, den
3 leht sei-
auch kind-
in dem er
es er leht
piel genug
der Wor-
rlebungs-
beim Lu-
Dnn. Au-
die Wieder
die Klei-
erung und
kunft.

ms

Morgen-
elände der
im Vor-
nden Mi-
de Feuer-
m 2.17 Uhr
Schnmann-
es empfeh-
beizurufen,
s dann, die
teile zu be-

des in der
dienstlagers
gefährdeten
Bereich des
genden Ge-
antenfluges
ie sich wäh-
he sehr ge-
eingesürzt.
nwände an
einen. Die
dienst, die
miter schwie-
wesentlich
ne größten

Brand we-
läuft im
Urfache des
nicht gesagt
den Eigen-
möglich, ja

geraft
Nacht auf
strafe ein
egen einen
bezeichneten
s auf der
dem Toten
us Wortes.

Unfall
Landstraße
Personen
igen Schloß-
ins Kran-
leiter, konnte

nde Ad a m
welligen und
de befähigte,
o im Kenn-

Herzog

ingeweiht
esenheit füb-
Deutschland
tzburg feier-

effliche Kon-
turhausaal,
hen Landes-
ian leitete
Präsidium“
führte Paul
wächterlieb“,
u durchleuch-
führte seine
ein lustiges
ren Ruhe
festkonzertes:
nissigen und
and Franz
mischmelcheln-
z Sedär
Walzer- und
im auherge-
nun öster-
nisten ihren
Kupfer

Frankfurt
folger von
atungsfleiter
t a. M. Hel-
ren die Kus-
blünen Düs-
einer Unter-
n Rechner
arbeiter, den
Walter, nach

Das Fundament der Erziehung liegt im Körperlichen Einsatz zum Mut

Reichsminister ruft vor österreichischen Turn- und Sportlehrern

Neukretsch, 16. Mai. In der Führerschule des Berliner Hochschulinstitutes für Leibübungen in Neukretsch eröffnete am Montagvormittag Reichserziehungsminister Rust einen Lehrgang österreichischer Turn- und Sportlehrer der Volks- und Höheren Schulen.

In seiner Rede betonte der Minister, daß der Leibeserzieher die Aufgabe habe, den kämpferischen Charakter der Jugend zu fördern und nachzubilden. Es gebe in der Welt ein unabänderliches Gesetz, und das baue sich auf dem Kampf auf. Es gelte daher, bereits in der Jugend diese kämpferische Einstellung, diese Einsatzbereitschaft und Härte gegen sich selbst wachzurufen und damit das lange Geschlecht vorzubereiten für seinen Eintritt in die große völkische Gemeinschaft. Die Jugend müsse zu dem Typ erzogen werden, den der Nationalsozialismus im Kampfe um die Macht hervorgebracht habe. Immer müsse man sich dabei der Tatsache eingedenk sein, daß das Fundament der Erziehung in dem körperlichen Einsatz zum Mut liegt.

„Es gibt nichts Höheres“, so führte der Minister u. a. aus, „für das wir uns einzusetzen haben, als für die völkische Substanz. Die Jugend muß frühzeitig in diese Gemeinschaft hineinwachsen, muß im Sinne der Volksgemeinschaft erzogen werden, um so zu erkennen, daß der Eigwertwert allein in der Gemeinschaft liegt. Es gibt heute keine Auseinandersetzungen mehr zwischen Wissenschaftlicher und leibeserzieherischer Seite, es gibt heute keine Aufspaltung mehr von Körper und Geist. Wir leben heute nur den ganzen Menschen. Auf ihn kommt es an.“

Welche Bedeutung die Leibesübung und

Leibesübung für die Volksgemeinschaft hat, erkennen wir auch darin, daß in Nürnberg nicht nur Kongreßbauten errichtet werden, sondern daß auch ein Stadion mit 40.000 Sitzplätzen errichtet. So erwacht aus dem Sportlichen etwas mehr, als nur Gesundheitspflege, sogar mehr als nur Wehrhaftigkeit und Stärke; es erwacht auch daraus das Schönheitsideal und das Heldenempfinden. Wir werden wieder den Mut haben, die Gestalten der Athleten an den Eingängen der Kunststätten zu stellen, denn wir haben das humanitäre Gymnasium, das völkische Bildungsideal nicht beilegt, sondern erst entbedet und darum auch die Sammlung aller deutschen Menschen, darum auch die Erziehung zum kämpferischen Einsatz, die Erziehung zur völkischen Gemeinschaft.“

Unterbaden - Südbaden in Konstanz

Das Porturnier der badischen Kreise mit der Pfalz wird am 21. Mai in Konstanz mit dem Treffen zwischen Südbaden und Unterbaden fortgesetzt. Die beiden Mannschaften wurden bereits aufgestellt, und zwar wie folgt (vom Fliegengetriebenen aufwärts):

Unterbaden: Hiltl, Geisler, Stätter, Piotrowski, Mühlum, Klotz, Vols, Wagner.
Südbaden: Benzinger, Baur, Dietrich, Ott, Weirich, Rummel, Schmid, Rater.

Norwegen unser erster Davispokal-Gegner

Die zweite Pokalrunde wird am Wochenende gestartet

Die zum Teil überraschenden Ergebnisse der ersten Davispokalrunde in der Europa-Zone haben das Interesse an den weiteren Kämpfen dieses die Welt umspannenden Tennis-Wettbewerbs nur noch gesteigert. Am Wochenende wird in der Europa-Zone an fünf Orten um den Eintritt in die dritte Runde gekämpft, in der bereits Indien (durch den Australier Cesterich), Ungarn (durch den Australier Griedenland) stehen. Unter den zehn Ländern, die am Wochenende auf den Plan treten, befindet sich auch Deutschland, das in der ersten Runde rasche und nun in Berlin gegen Norwegen erstmalig in die Ereignisse eingreift. Man darf gespannt sein, ob Deutschland auch mit seiner neuformierten Mannschaft die gleiche gute Rolle zu spielen vermag wie in den letzten Jahren. Der Spielplan für die restlichen Kämpfe der zweiten Runde lautet wie folgt:

- In Berlin: Deutschland — Norwegen
- In Marseille: Frankreich — Monaco
- In Mailand: Italien — Polen
- In Agram: Jugoslawien — England
- In Stockholm: Schweden — Schweiz

Die Begegnung zwischen Deutschland und Norwegen steigt vom Freitag bis Sonntag in Berlin auf den Rot-Weiß-Plätzen, also auf einer Anlage, wo der deutsche Tennissport in den letzten Jahren keine größten Davispokalerefolge feierte. Auf deutscher Seite stehen Heinrich Henkel, Georg v. Metaxa, Wolf Göttert und Hans Redl, der letztgenannte als Ersatzmann, bereit, während Norwegen die Bjurstedt, Johan Haanes, Erik Jensen und Birger Andersen angemeldet hat. Ganz gleich, wer auf deutscher



Henkel und Horn Tennismeister

(Schirner-M)

Der Schlußtag der nationalen deutschen Tennismeisterschaften in Braunschweig spielte sich vor dichtbesetzten Tribünen ab. Im Männerdoppel verteidigte Heinrich Henkel den Titel und den Graf-Vos-Pokal mit Erfolg, indem er seinen Davispokal-Partner von Metaxa sicher schlug. — Ebenso schlug die Wiesbadenerin Marieluise Horn die Wienerin Krauß und die Vorjahressiegerin Anneliese Ullstein überlegen. Auf unserem Bild sieht man die Sieger vor dem Mikrophon.

Wacker Wien in Mannheim

Ein umfangreiches Freundschaftsspielprogramm hat der badische Fußballmeister VfR Mannheim für die nächsten Wochen bis zur Sommerpause festgelegt.

Den Auftakt der Freundschaftsspiele bildet am 21. Mai (Dienstag) das Treffen gegen den letztjährigen Süddeutschen Meister Borussia Dortmund. Drei Tage später sind die Mannheimer, wie bereits gemeldet in Stuttgart, wo sie gegen die Aler, den württembergischen Zweiten, antreten. Das erste Juni-Wochenende steht die Kaiserländer in Sachfen, wo sie am 4. Juni beim VfR Joldau und am 5. Juni bei Tura Leipzig ihre „Karte“ abgeben. Am 9. Juni steigt dann in Mannheim der große Freundschaftskampf gegen Wacker Wien in Mannheim. Bereits drei Tage später ist der „Club“, Bayerns Meister 1. FC Nürnberg, in Mannheim. Am 19. Mai schließlich ist der VfR Mannheim in Vöckum, wo ein Spiel gegen den neuen Großverein VfL 46 Bochum folgt.

Precijo ist Heusers Herausforderer

Die Internationale Bog-Union hat zum Herausforderer für Adolf Heuser zu einem Titelkampf um die Europameisterschaft im Halbschwertgewicht den Italiener Mario Precijo bestimmt. Die beiden Bogler standen sich bis jetzt schon zweimal gegenüber. Den ersten Kampf verlor der Deutsche durch Disqualifikation wegen Tiefschlags in der ersten Runde, im zweiten Treffen ging jedoch Heuser nach zehn Runden als überlegener Punktsieger hervor.

Gleichzeitig wurde von der IBO die Herausforderung des italienischen Schwertgewichtsmeysters Santa Di Leo an den deutschen Europameister Heinz Laatz (Wien) angenommen.



Mutterglück am Muttertag

Bei dem großen Staffellauf Potsdam-Berlin am Sonntag empfing die Schlussläuferin der siegreichen SCC-Damen-Staffel, Frau Hilde Le Visneur, am Ziel von ihrem kleinen Schilchen die ersten Glückwünsche. (Schirner-M)

Dr. Nerz vor schwieriger Aufgabe

Umstellung der Nationalmannschaft nicht zu umgehen

(Sonderbericht des SB)

Berlin, 16. Mai.

Drei Spiele in 24 Stunden, 66 Spieler, die zu beurteilen waren! Zwei englische Mannschaften haben ihre große Kunst gezeigt und Hunderttausende fanden in ihrem Banne und die Spiele lehrten: Die Besten in den deutschen Reihen können in balltechnischer Beziehung von den Briten kaum noch etwas lernen.

Mod war ein Künstler

An Schlagersicherheit waren Streitle, Schmaus und James einem Hapgood sogar über, und die Virtuosität, mit der ein Mod sich immer wieder aus dem Anäuel der Angreifer herauspieltete, um so Gelegenheit zum Spielbau gewann, wurde allein von Englands linitem Läufer Welfsch erreicht. Kabinettstunde in der Ballannahme allerdings gelang vor allem Broome. Wie er im Länderspiel Bostins Flanke aus vollem Lauf — nicht schön, sondern zwischen den deutschen Verteidigern hindurch mimand, das gibt es nicht alle Tage. In dieser Hinsicht ließen vor allen Dingen die Stürmer des Reichs Wünsche offen, während die Wiener längst nicht so unmisslich zu Werke gingen und dadurch im Mittelfeld gute Figur machten.

Engländer starten schneller

Wenn also in balltechnischer Hinsicht nicht mehr viel zu lernen war, wo dann? Es fehlt vor allem auf dem Weg zum durchdringenden Athleten noch viel. An körperlicher Wendigkeit mangelt es, Münzberger und Goldbrunner waren hier die besten Beispiele. Vor allem aber müssen einige deutsche Spieler starten lernen! Wie oft war ein Engländer, der hinter einem Deutschen anstand hatte, dank schnellerem Antritt eher am Ball. Unsere Fußballer sind eben zu sehr Ballspieler, die britischen Profis aber

wirklich durchgebildete Athleten. Für Amateure sicher ein schwerer, in englischer Mode vielleicht nie erreichbares Ziel.

Die Gäste spielten ohne Winkeltzüge

Groß war auch der Abstand, der in taktischer Hinsicht zwischen Engländern und Deutschen abstände. Nicht selten Willas Absichtsfälle soll herausgestellt werden; so etwas gibt es bei eingespielten deutschen Hintermannschaften auch. Auch die krassen Deckungsfehler Münzberger und Goldbrunners, die den Kapitän der englischen Mannschaft, Hapgood, um so mehr bestärkten, als er bei den gleichen Spielern 1935 in London solche Fehler nicht beobachtet hatte, sind nichts typisch Deutsches, das eben nur deutschem Verteidigerpiel anhaftet. Schmaus und Streitle haben tags darauf im Verein mit Mod gezeigt, daß man auch anders kann. Aber die Gradlinigkeit, mit der die Engländer den Ball ohne Winkeltzüge nach vorn beförderten, das feste Bewegen und der dauernde Versuch, sich von der gegnerischen Bewegung zu lösen, der vor allen beim Einwerfen und in dem Durch-einanderlaufen der angetriebenen Stürmer zum Ausdruck kam, sowie die selbstverständliche Auswertung der balltechnischen Fertigkeit sind Dinge, die Deutschlands Spieler den Engländern hoffentlich abgesehen haben.

Temperament bringt Torerfolge

Es ist schon so: Man kann sich den hervorragendsten Schlachtplan zurechtlegen. Er mag Erfolge vorbereiten. Um diese aber zu erzielen, bedarf es des persönlichen Einsatzes, der nicht in Kurven gezüchtet wird, sondern Sache des Temperamentes ist. Temperament besaß sich Hofmann, und so kam er in einem einzigen Länderspiel zu sechs Toren, von denen allerdings drei nicht gewertet wurden (gegen Schwe-

den), so bezwang er Englands Hintermannschaft 1930 dreimal. So schlug auch Ungarns großer Dr. Sarosi die Österreicher kürzlich fünfmal, so brachte es Broome selbst bei einem Paß zu den zum Siege notwendigen drei Toren. Also: Stürmer mit Temperament hier! Was nützen große Balltechniker, wenn sie im rechten Augenblick wie Szepan, Gausch und Gellesch stets nach dem vielleicht günstiger stehenden Kameraden Ausschau halten und selbst nicht den Mut finden, einmal hetzhaft „dranzuhauen“?

„Nerz, hell Wiener Spieler ein“

Natürlich wäre es interessant, aus dem Munde des Fußballdoctores schon etwas über Aufstellungsabsichten zur Weltmeisterschaft zu erfahren. Dr. Nerz wird sich dem Chor aus dem Olympiastadion nicht verschließen, der da gedichtet hatte: „Nerz, hell Wiener Spieler ein, dann wird Deutschland Sieger sein!“

An Raftis großer Torwächterleistung läßt sich trotz der drei Tore Broomes nicht rütteln. Blüchsnelles Reagieren bei Nachschüssen, eine gute Nase beim Herauslaufen und tödliche Sicherheit im Abfangen selbst von Broden schwerer Kolliders machten ihn zum Liebling der Hunderttausend, die am Sonntag erschienen waren.

Schmaus zeigte die beste Abwehr

Der beste deutsche Verteidiger war unstreitig der lange Schmaus, der sich auch als wendiger genug erwies, um mit dem schnellen englischen Sturm fertig zu werden. Ob neben ihm James oder Streitle den Vorzug verdienen, ist nicht leicht zu beantworten. Im Verein mit Mod und Schmaus aber bot Streitle eine so besonnene und sichere Abwehrleistung, daß man an ihm trotz der mangelnden Routine kaum vorbeigehen kann. Er ist — für uns — die erfreulichste Entdeckung von Berlin.

Die „Affektiven“ waren zu verspielt

War keine Zweifel kann es über die Befehung

des Mittelfeldpostens geben, denn Mod ist trotz zweier weiteren Auftritten als man das im alten Reich gewohnt ist, ein Mann, der nicht fehlt, wenn er hinten vorn ist. So überan beherrscht er das Spielfeld, sowohl den Ball wie den Gegner. Zu verpielt aber waren seine beiden Nebenleute Wagner und Stoumal. Balltechniker freilich, die sich oft verblüffend ihrer Angreifer entledigten und dafür mehr als einmal auf offener Szene Sonderbeurteilung erhielten. Ihnen fehlt zu sehr der Sinn für zweckmäßiges Spiel, weshalb als Außenläufer wohl Stinger, der nach Hapgoods Meinung neben Welfsch Deutschlands bester Mann war, und vielleicht Gellesch, den wir über Kupfer stellen, den Vorzug verdienen.

Besser hat „Nerven wie Stride“

Wohl am schwersten wird die Auswahl der deutschen Stürmer für die Weltmeisterschaft den verantwortlichen Männern fallen. Zunächst die beiden Linksaußen Welfsch und Krumer, von denen Welfsch wegen seiner hervorragenden Gedälle und als Mann, der vor dem Tor besser die Nerven behält, den Vorzug verdient. Hapgood stand klar über Lehner, trotz des Nachlassens nach dem Wechsel. Von den Mittelfeldern war der lange Binder zwar im Torfuß ohne Gefühl, sonst aber der durchschlagsträchtige Mann der Wiener Ek. Da von den Wiener Halbstürmern der temperamentovolle Nerz im Falle den Vorzug vor Stroch verdient, der recht matt wirkte, müßte Szepan wie in seiner Vereinsmannschaft nach halbrechts gehen.

Die „D“-Tüpfelchen noch verfehlt

Schade ist, daß der Dresdner Helmut Schön bis zur Weltmeisterschaft auf keinen Fall zur Verfügung steht und kürzlich die Einladung zu den Duisburger Lehbrängen ablehnen mußte. Er und der in Hohenhausen weilende Wiener Sindelar wären allein die Mittelstürmer, die das Tüpfelchen auf das T abgeben könnten, das die aus den Spielern des Samstags und Sonntags zusammengestellte überragende deutsche Mannschaft darstellt.

der ... dak — Bor den Treubände Betriebsführer seiner Gefolgschaft mit einer Orbn pflichtig verur schuldigen auf auf die vielfac gellenen wur als sichbalig dem richtigen schlicher Form haltungen mach Fall Beleidig sch gegenüber vertreten. Ar nicht um ge waren sie zu d lich in der Abi Jebenfalls zeig eine ausgesproe Bestimmung; es geflagte Betrieb Gefolgschaft n bringat und n allein den „Der Der Angeklagte handelt; die ju Recht.

Krafftfahr technisch

NWD Der Meid eine Arbeitsgeme gebildet. Der gei Versicherungssoziet versicherung bette lebenden Tarif t jungen ständig zu chen Fortschritten ter soll in seiner durch die Gefabr, eine prämiengünsti ist. Der Preiobi dem Rat der ber togen. Es darf, daß die amtlichen dem Versicherung einer Tarifreform gebender Bereich schutzversicheru eine solche Arbeit, daß die einzelne versicherten habe 115.000 im vergan traten 40.500 über der Prämien über 175.000. Aut Prämie wußten sch die Hälfte! Weichmacht, der 4 40.000 Katalo am um 40 Reichsmar Jahre 1937 neu s stelle. Die ZAB- ten dagegen istfict von Wapbach erd Doel enthalt 11 Prozent die grü Junior ebenfalls von 37 1/2 schneb er aber der metha keine Befürer den Aufgabe der neuen

Austaus

Gold ist nicht gewisse Währun ist keine V zwete, weil ind. Immerh seine Nachteile, schen Eigenschaften nem Zustande zu verwenden gold, wo es 6 Millimeter her bankchem Weg ringere Difen Gold, um techn mit anderen W berebere mit S

Frankfur Effektenb

Festverzinst. Wert 250 Reichsmark. v. 1924. Ist. Di. Reichsan. v. 1924. Baden Freist. v. 1923. Bayern Staat v. 1927. Aut.-Abt. d. Di. Reich. Di. Schatzministerium. Agsburg Stadt v. 26. Heideburg, Gold v. 26. Ledwisch, v. 26 S. 1. Mannheim, Gold v. 26. Mannheim von 27. Pirmasens Stadt v. 26. Rhm. Abt. d. Di. Reich. Hess. L. L. L. v. 26. B. Kom. Goldsch. v. 26. do. Goldsch. v. 30. do. Goldsch. v. 30. Bay. Hyp. Wechs. v. 30. Prk. Hyp. Goldsch. v. 30. Frankf. L. L. v. 30. Prk. Goldsch. v. 30. Prk. Goldsch. v. 30. Meis. Hyp. v. 30. Meis. Hyp. v. 30. Pflz. Hyp. Goldsch. v. 30. Pflz. Hyp. Goldsch. v. 30. Rhein-Hyp. Goldsch. v. 30. do. 5-9. do. 12-13. do. L. L. v. 30. do. Gd. Kom. v. 30. 5844. Bodcr.-L. L. v. 30. Großkraftw. v. 30. Lind. Akt.-Ob. v. 26. Rhein-Main-Donau v. 26. JG-Farbenind. v. 26.

Industrie-Aktien

Accumulatoren. Akt. Gebir. Achsbau. Zellstoff. Bary. Motos. Werke. Berl. Licht. a. Kraft. Brauerer Kleinlein. Brown. Hov. v. 30. Cement Heideberg. Daimler-Benz. Deutsche Erdöl.

